



**Sorgsam wirtschaften. Verantwortung
übernehmen. Zukunft sichern.**

Haushaltsrede 2026
Oberbürgermeister Dr. Michael Kern
Stadtratssitzung vom 11. Februar 2026

Es gilt das gesprochene Wort.
Sperrfrist mit Beginn der Rede.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ingolstadt besitzt Lebensqualität, Engagement und Potenzial – und den klaren Anspruch, dies auch in schwierigen Zeiten zu bewahren.

Unsere Stadt ist Ort des Lernens und Studierens, zugleich Wirtschafts-, Sport- und Kulturstadt. Arbeitsplatz und Heimat von rund 145.000 Bürgerinnen und Bürgern.

All das gilt es zu fördern, zu stärken und für kommende Generationen zu erhalten.

Genau das ist unser Ziel – gerade jetzt in finanziell sehr herausfordernden Zeiten.

Als Stadtrat und Stadtverwaltung richten wir deshalb unser Handeln und unsere Entscheidungen konsequent an klaren Grundsätzen aus:

- Sorgsam wirtschaften.
- Verantwortung übernehmen.
- Zukunft sichern.

Dies sind keine leeren Schlagworte, sondern konkrete Maßstäbe unseres Handelns.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bereits mit dem Dachbeschluss zur Haushaltsstabilisierung im Dezember 2025 haben wir diese Grundsätze gemeinsam in politisches Handeln übersetzt.

Die Verwaltung arbeitet jetzt mit Hochdruck daran, die Einzelbeschlüsse umzusetzen und Prüfungen vorzunehmen. Sie bereitet für den Stadtrat zeitnah transparente Entscheidungsgrundlagen auf.

Mit dem Haushalt 2026, den wir heute vorlegen, gehen wir den nächsten Schritt der Konsolidierung.

Es ist der erste Haushalt der jüngeren Stadtgeschichte, der nicht ausgeglichen werden kann. Das ist eine Zäsur für Ingolstadt. Dieser Situation stellen wir uns offen und verantwortungsvoll.

Auch wenn die Haushaltssatzung ohne Ausgleich formal **nicht** beschlussreif ist, liegt es heute in der Verantwortung dieses Stadtrats, sie dennoch zu beschließen.

Sie enthält noch keine Konsolidierungseffekte des Dachbeschlusses. Diese werden erst noch vorbereitet und **Sie** werden dann darüber zu entscheiden haben.

Die vorliegende Haushaltssatzung wird bekanntlich **keine** Rechtskraft entfalten.

Und dennoch ist sie wichtig für Ingolstadt.

Denn der formale Beschluss ist Voraussetzung für Investitionskredite für unsere Schul- und Kitabauten. Und er ist notwendig für die finanzielle Unterstützung durch Bedarfzuweisungen.

Die Haushaltssatzung 2026 wird von der Regierung von Oberbayern verlangt und ist für den weiteren Prozess der Haushaltssicherung und Haushaltsstabilisierung essenziell. Ein Nichtbeschluss schneidet die Stadt von weiteren Unterstützungsquellen des Freistaats Bayern ab.

Es ist eine Verantwortungsentscheidung.

Eine Entscheidung darüber, dass wir den eingeschlagenen Konsolidierungskurs gemeinsam tragen, Verantwortung übernehmen und unserer Stadt Handlungsfähigkeit sichern.

Heute stimmen wir nicht über Zahlen ab, sondern über unsere Handlungsfähigkeit.

Es geht heute darum, geschlossen gegenüber der Regierung von Oberbayern aufzutreten. Wir brauchen ein klares Mandat für die weiteren, sicherlich nicht einfachen Gespräche.

Daher bitte ich Sie heute ausdrücklich um Ihre Zustimmung!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die finanziellen Herausforderungen Ingolstadts sind bekannt:

Das Haushaltsdefizit für das Jahr 2026 liegt bei 66 Millionen Euro. Mittelfristig wird ein jährliches Defizit von 75 Millionen Euro prognostiziert.

Gegenüber ersten Prognosen hat sich die Lücke zwar deutlich verkleinert (ursprünglich 80 bis 100 Mio. Euro). Dennoch bleibt die Konsolidierungsaufgabe gewaltig.

Eingebrochene Einnahmen und stark gestiegene Kosten belasten die Stadtkasse.

Unsere Rücklagen sind weitgehend aufgebraucht. Niedrige Steuer- und Gebührensätze, die früher möglich waren, sind heute kaum noch zu vertreten.

Seit 2023 hat die Stadt auf absehbare Defizite reagiert und Maßnahmen mit jeder Verschlechterung der Situation konsequent nachgeschärft. Mit den Konsolidierungspaketen I und II wurden Sach- und Personalkosten gesenkt. Prozesse wurden optimiert und vereinzelt auch Gebühren erhöht.

Weiterhin gilt: Wir werden unsere Aufgaben kritisch prüfen und die Kosten weiter senken.

Und gleichzeitig werden wir auch die Einnahmen erhöhen müssen – insbesondere die Grundsteuer. Hier liegen wir deutlich unter dem Durchschnitt bayerischer Großstädte.

Bei unseren Beteiligungen werden wir Defizite reduzieren und die Wirtschaftlichkeit erhöhen.

Dieser Kurs ist notwendig und verantwortungsvoll. Er ist die Voraussetzung dafür, dass wir zukünftig weiter gestalten können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es liegt in der Natur der Sache, dass wir in der Haushaltssitzung des Stadtrats vorrangig über Geld, Zahlen und übers Konsolidieren sprechen.

Sparen ist notwendig.

Aber nur Sparen allein ist keine Politik.

Unsere vornehmste Aufgabe ist und bleibt es, auch bei geringeren Mitteln, die Stadt am Laufen zu halten. Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern die Unterstützung und Dienstleistungen zur Verfügung stellen, die sie brauchen. Nur so lässt sich Ingolstadt vielfältig und lebenswert gestalten.

Und das geschieht tagtäglich, denn Ingolstadt steht nicht still. Zurzeit machen wir kleinere Schritte und gehen auf alternativen Wegen. Aber: In Ingolstadt geht es weiter voran!

Bei knappen Kassen entscheidet sich Politik nicht im Wünschenswerten, sondern im Notwendigen. Und daran richten wir unsere Prioritäten aus:

Unsere vordringlichsten Pflichtaufgaben sind **Schulen und Kitas**. Der Bedarf wächst weiter und der Investitionsdruck ist hoch.

Konsolidierung heißt hier: Wir müssen heute Verantwortung für die nächste Generation übernehmen.

Bei der Regierung von Oberbayern treten wir für ausreichend Kredite ein, um unsere Schulen zu bauen. Mit der Taskforce Schule begleiten wir interdisziplinär laufende Projekte. Wir konnten die Marieluise-Fleißer-Schule rechtzeitig fertigstellen und auch die Lessing-Grundschule ist nun im Zeitplan und kurz vor Fertigstellung.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt bleibt die **medizinische Versorgung** der Bürgerinnen und Bürger von Ingolstadt und der Region. Krankenhäuser stehen bundesweit unter großem Druck – durch Kostensteigerung, Fachkräftemangel und wirtschaftliche Zwänge.

Deshalb verfolgen wir gemeinsam mit den Landkreisen eine standortübergreifende Medizinstrategie. Wir arbeiten derzeit an einer konkreten Ausgestaltung des Klinikverbundes, mit Unterstützung und Förderung vom Freistaat.

Unser Anspruch ist klar: Wir sichern die Versorgung, erhalten die Qualität und stellen die Wirtschaftlichkeit her.

Unser Klinikum ist handlungsstark und leistungsfähig. Auch in einer Ausnahmesituation, wie der Schließung der Klinik Dr. Maul. Daraufhin wurde im Klinikum schnell, entschlossen und professionell gehandelt – personell, baulich und organisatorisch.

Die medizinische Versorgung war jederzeit gesichert. Und sie ist hochwertig, wie das aktuelle bundesweite Ranking von „Focus Gesundheit“ bestätigt. Gleich sechs Mediziner des Klinikums wurden zu den besten deutschen Ärzten in ihren Fachbereichen ausgezeichnet.

Das ist beachtlich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten brauchen mehr Ingolstädterinnen und Ingolstädter Halt und Unterstützung. Auch wenn **soziale Sicherheit** einen großen Teil unseres Haushalts bindet, gilt: Es gibt Grenzen der Konsolidierung. Soziale Stabilität ist kein Luxus, sondern eine Voraussetzung dafür, dass unsere Stadt insgesamt funktioniert. Unsere Verantwortung für Schwächere bleibt gerade jetzt unverrückbar.

Getragen wird diese Verantwortung auch durch das Ehrenamt. Ich danke den vielen Engagierten, die durch ihre Arbeit Respekt, Fairness und neue Chancen in unserer Stadt möglich machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn wir von neuen Chancen für Ingolstadt sprechen, dann sprechen wir auch von der Innovationskraft und Produktivität von **Wirtschaft und Wissenschaft**.

Ja, die Transformation der Automobilbranche fordert uns. Ingolstadt ist ein traditionsreicher Automobilstandort. Aber Ingolstadt ist mehr als Automobil. Und Ingolstadt kann Wandel.

Unser Standort liegt im Herzen Bayerns, zwischen zwei Metropolregionen, mit bester Infrastruktur. Trotz mancher Unkenrufe entwickelt sich der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort dynamisch und stark. Das zeigt sich ganz konkret:

- In wenigen Wochen zieht die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt in die historischen Räume der **Hohen Schule** ein. Studentisches Leben, Lehre und Forschung kehren sichtbar in die Altstadt zurück.

- Ingolstadt kann ab dem Wintersemester 2028/2029 ein **Medizinstudium** anbieten – das hat der bayerische Wissenschaftsminister angekündigt. Ein zukunftsweisender Studiengang, der KI und Praxis verbindet. Getragen von LMU, THI und unserem Klinikum. Das stärkt die Versorgungssicherheit und setzt einen starken Impuls in einer der innovativsten Wachstumsbranchen.
- Und: Wir stellen **unsere Wirtschaftsförderung** neu auf. Doppelstrukturen werden abgebaut und Zuständigkeiten gebündelt. Mit Prof. Rosenfeld bleibt der zentrale Ansprechpartner für Wirtschaft und Wissenschaft in einer gestärkten IFG. Bereits heute liegt der Beschluss vor, wesentliche Teile des Wirtschaftsreferats in die IFG zu integrieren.
- Die **Gewerbesteuer** jetzt zu erhöhen, wäre das falsche Signal, zur falschen Zeit. Ja, Ingolstadt hat einen vergleichsweise geringen Steuersatz. Doch das sehe ich als Chance. In einer Zeit, in der wir neue Unternehmen von unserem Standort überzeugen wollen, sind höhere Hebesätze kontraproduktiv.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin davon überzeugt: Ingolstadt ist und bleibt ein attraktiver Wirtschaftsstandort.

Mit dem incampus verfügen wir über ein großes und gut erschlossenes Gewerbegebiet. Ein Areal, das international vermarktet wird und viel Potenzial für Ingolstadt entwickeln wird.

Und auch die kleinen und mittleren Unternehmen tragen immens zur Wirtschaftskraft, Wertschöpfung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

Eine neue Firma aus China hat sich kürzlich im GVZ angesiedelt. Im März wird mit der Produktion begonnen und damit werden auch neue Arbeitsplätze geschaffen.

Und erst vor wenigen Tagen hatte ich Besuch eines größeren Mittelständlers, der einen Firmensitz nach Ingolstadt verlegen will – trotz der aktuellen Rahmenbedingungen.

Ja, die Transformation fordert uns.
Aber Ingolstadt ist kein Standort im Rückwärtsgang.
Wir arbeiten an Lösungen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Januar haben wir den 60. Geburtstag des **Hämerbaus** gefeiert. Viele von Ihnen waren dabei. Besonders hängen geblieben ist mir ein neunjähriger Bub. Er schrieb auf seinen Wunschzettel fürs Theater: „Ich wünsche mir, dass auch meine Kinder das Theater einmal so erleben können, wie ich heute Abend.“

Das ist mehr als eine nette Anekdote. Das ist ein Auftrag.

Das **Stadttheater und der Festsaal** sind seit Jahrzehnten das kulturelle Herz Ingolstadts. Aber dieses Herz ist gealtert. Eine Grundsanierung ist dringend notwendig – finanziell derzeit jedoch kaum zu stemmen.

Umso erfreulicher ist, dass das Theaterleben am Glacis weitergeht. Außerdem prüfen wir verschiedene Alternativen für den Festsaal. Einzelne Veranstaltungen werden auf mehrere Orte ausweichen.

Klar ist aber auch: Ein dauerhaftes Schließen des Hämerbaus wäre kulturpolitisch wie stadtgesellschaftlich ein falsches Signal.

Deshalb prüfen wir jetzt weitere Optionen – baulich in Abschnitten, finanziell förderfähig. Eine interne Arbeitsgruppe arbeitet daran, auch unser neuer Baureferent Matthias Franz wird sich von Beginn an dieser Aufgabe widmen.

Eines ist sicher: Stillstand ist keine Lösung.
Wir brauchen eine klare, realistische und bezahlbare Perspektive für unser Stadttheater.
Wir schulden das nicht nur dem Theater, sondern auch unseren Kindern.

Diese Verantwortung für die Zukunft betrifft nicht nur Gebäude und Kultur.

Sie betrifft vor allem die Menschen, die diese Stadt jeden Tag tragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ingolstadt steht nicht still. Auch wenn die Schritte derzeit kleiner sind als früher: In Ingolstadt geht es voran!

Das ist auch ein Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der städtischen Beteiligungen. Sie halten die Stadt tagtäglich am Laufen, zuverlässig, engagiert und unter schwierigen Bedingungen.

Mir ist daher wichtig, das heute klar zu sagen: Die Leistung unserer Beschäftigten verdient Anerkennung – und sie verdient Verlässlichkeit in den Entscheidungen, die wir hier treffen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit viel Kraft und Ausdauer ihre Arbeit, ihre Ideen und ihr Engagement tagtäglich in den Dienst der Stadt stellen.

Damit will ich auch gleich eine Bitte an den Stadtrat verbinden: Bekanntlich ist Wahlkampf und er ist eine demokratische Notwendigkeit. Aber die sehr zahlreichen Anträge, Anfragen und Eingaben gerade in den letzten Tagen sind es vielleicht nicht immer. Eine Konzentration auf das Notwendige wäre in dieser Phase eine spürbare Entlastung für die Verwaltung und ein Beitrag zur Sicherung unserer gemeinsamen Arbeitsfähigkeit.

Doch Wertschätzung allein reicht nicht.

Wenn der finanzielle Spielraum enger wird, müssen wir die Verwaltung weiterentwickeln – strukturell, organisatorisch und digital.

Unser Ziel ist eine Verwaltung mit klarem Fokus auf das Wesentliche, schlanken Strukturen, mit modernen Werkzeugen und mit der Kraft, auch unter schwierigeren Bedingungen handlungsfähig zu bleiben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ausdrücklich bei meinen beiden Stellvertreterinnen bedanken – bei Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll und Bürgermeisterin Petra Kleine. Wie auch bei unserer Referentin und den Referenten.

Sie alle tragen in führender Position dazu bei, dass Ingolstadt vorangeht und wir gut für die Zukunft aufgestellt sind.

Mein ausdrücklicher Dank Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin überzeugt: Der Weg zu nachhaltiger Finanzsicherheit, voller Handlungsfähigkeit und eigener Gestaltungskraft wird kein kurzer sein – aber er ist machbar.

Deshalb habe ich unter dem Leitmotiv „Ingolstadt – zukunftsfest 2030“ bereits im vergangenen Jahr einen mittel- bis langfristigen Fahrplan mit klaren Schwerpunkten vorgelegt. Diese müssen wir konzentriert angehen und umsetzen.

Neben unseren eigenen Anstrengungen ist eines entscheidend: Wir brauchen Unterstützung durch Bezirk, Land und Bund.

In den kommenden Monaten und Jahren wird diese Unterstützung für Ingolstadt unverzichtbar sein. Die bisherigen Gespräche auf allen Ebenen stimmen mich zuversichtlich, dass wir die Last nicht allein tragen müssen.

Klar ist aber auch: Das System der Kommunalfinanzierung in Deutschland funktioniert nicht mehr. Städte und Gemeinden tragen rund ein Viertel der staatlichen Aufgaben, erhalten aber nur einen Bruchteil (rund 14 Prozent / ein Siebtel) der gesamtstaatlichen Steuereinnahmen.

Das überfordert die Kommunen – und das spüren wir auch in Ingolstadt.

Deshalb braucht es dringend einen echten Systemwechsel!

- Faire Vergütung kommunaler Aufgaben.
- Höhere Förderquoten für Investitionen.
- Stärkere Schlüsselzuweisungen.
- Einen größeren Anteil an der Umsatzsteuer.
- Und vor allem: weniger Bürokratie.

Erste Initiativen des Freistaates sind Lichtblicke. Etwa die zur Entbürokratisierung, an der wir uns als Modellregion gerne beteiligen. Auch die Ergebnisse der bundesweiten Kommission für eine Sozialstaatsreform sind positiv.

Beides bringt Erleichterungen für die Bürgerinnen und Bürgern und Entlastung für die Verwaltungen.

Aber wir brauchen mehr davon. Mehr Mut. Mehr Tempo. Mehr Entschlossenheit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich abschließend sagen: Die Verantwortung für Ingolstadt und für den besten Kurs für unsere Stadt liegt bei diesem Gremium, beim Stadtrat von Ingolstadt.

Genau hier bewährt sich unser Maßstab:

- sorgsam wirtschaften,
- Verantwortung übernehmen.
- die Zukunft Ingolstadts sichern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute entscheiden wir im Grunde nicht über einen Haushalt – wir entscheiden darüber, wie handlungsfähig Ingolstadt morgen ist.

Ich bin überzeugt: Wenn wir diesen Kurs sachlich, geschlossen und verantwortungsvoll weitergehen, werden wir in Ingolstadt die Herausforderungen meistern.

Vielen Dank!